

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 7. Januar 1986

Nr. 4 (5132)

Preis 3 Kopeken

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

## Voraussetzung für den Erfolg

Den Fragen der kontinuierlichen Stärkung und Erweiterung der materiell-technischen Basis der Agrar-Industrie-Vereinigungen sowie des rascheren Fondsrückflusses und der geplanten Verringerung der Erzeugnis-selbstkosten landwirtschaftlicher Produktion wird in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR eine besondere Bedeutung beigemessen. Davon ausgehend, werden allorts wirksame Maßnahmen ergriffen, um bereits im ersten Jahr der neuen Planperiode ein rascheres Wachstum in sämtlichen Positionen zu erzielen.

Dieser Tage hat unser ehrenamtlicher Korrespondent Michael GOLDBERG mit Jewgeni SCHISCHOW, Direktor des Sowchos „Saretschny“ im Gebiet Zelinograd, zusammen und bat ihn, über die Besonderheiten der bevorstehenden Arbeit zu erzählen.

Um ein genaues Bild unseres Betriebs zu entwerfen, genügt es zu sagen, daß wir jährlich landwirtschaftliche Erzeugnisse im Werte von über 6 Millionen Rubel an den Staat liefern. Das ist vorwiegend pflanzliche Produktion: Kohl, Tomaten, Gurken, Kartoffeln und Zwiebeln. Die Lieferung vieler Gemüsesorten dauert das ganze Jahr hindurch. Der Sowchos verfügt über 27 Hektar Treibhäuser und über 3000 Hektar Anbaufläche; die wichtigsten Produktionsfonds betragen etwa 20 Millionen Rubel. Während die Energieausrüstung zu Beginn der elften Planperiode etwa 30 PS je Sowchosarbeiter ausmachte, so beläuft sie sich heute auf 45 PS. Immer neue Arbeitsvorgänge werden vollmechanisiert und automatisiert.

Natürlich kommt es da vor allem auf die effektive Nutzung vorhandener Produktionsmittel an. Es ist für uns höchst erfreulich, daß wir in dieser Frage anscheinlich Fortschritte erzielt haben. Allein in den letzten zwei Jahren haben wir je 600 000 Rubel Reingewinn gebucht; die Selbstkosten je 1 Deztonne bedingter Erzeugnisse sind um 14 bis 17 Prozent zurückgegangen.

In diesen Gruppen war rapide um 22 bis 24 Prozent angewachsen die Jahresleistung. Jedes Arbeiter übertraf alle Hoffnungen. Besonders gute Ergebnisse zeigten der einheitliche Auftrag in der Viehzucht: Jede Melkerinnenbrigade erhielt bis 3600 Kilogramm Milch je Melkkuh im Jahr.

Eine weitere Reserve ist die Erweiterung von Vollmachten, was uns durch eine Reihe staatlicher Maßnahmen gewährleistet worden ist. Auf dieser Grundlage haben wir bereits im vorigen Jahr beachtliche Fortschritte erzielt. Um die Viehzucht höchstmöglich zu intensivieren, haben wir die Futterbasis verstärkt und anstatt der geplanten unerspektivischen Grassorten Grünfütterleguminosen und Hülsengewächse angebaut. Schon das allein hat es uns ermöglicht, den Fettgehalt der Milch auf 4,8 Prozent zu bringen und ihre Produktion um 19 Prozent zu vergrößern.

Heute spricht man immer öfter von umsichtiger Wirtschaftsführung. Unter unseren Bedingungen wäre das zum Beispiel die Vervollkommnung der abfalllosen Technologie. Jeden Sommer und jeden Herbst kommt von den Feldern eine Menge Gemüse. Vor einigen Jahren wußten wir noch nicht, wohin mit dem Kartoffelkraut und den Rübenblättern. Heute sind auf unseren zwei Farmen leistungsstarke Krautschläger montiert, die vitaminreiche Pellets erzeugen.

In diesem Zusammenhang möchte ich auch unsere agrotechnischen Neueinführungen erwähnen. Seit drei Jahren nutzen wir alle stark versalzten Bödenflächen, die früher als untauglich galten. Hier werden nach ausgiebiger Düngung ertragreiche Grassorten gesät, die dann als Beifütter dienen.

Das neue Planjahr hat seinen Anlauf genommen. Wir nutzen nun alle Reserven, um es zur Startbasis für den geplanten Fortschritt zu machen und die grandiosen Pläne der Partei in die Tat umzusetzen.



Das Kollektiv der Hüttenwerker des Alma-Atar-Schwermaschinenbaubetriebs befindet sich in den ersten Reihen der Wettfeiern um eine würdige Ehrung des XXVII. Parteiflags der KPDSU. Sie haben sich verpflichtet, zur Erfüllung

des Parteiflors 80 Tonnen Stahlform- und Grauß überplanmäßig zu liefern. Am ersten Tag des Wettfeiern werden die Hüttenwerker mit gesparten Elektroenergie arbeiten und die erarbeiteten Mittel an den Friedensfonds überweisen.

Sieger im Wettbewerb war wiederholt die Schicht von Valentin Reitenbach (Mitte). Sie sehen ihn im Bild mit den Gußputzern K. Bakrydenow, M. Kononow und K. Baischbekow.

Foto: Jürgen Witte

## Sicherer Start

„Das Kollektiv der Dshambuler Produktionsvereinigung für Backwarenenergieerzeugnisse hat im Jahre 1985 überplanmäßig Erzeugnisse im Werte von 974 000 Rubel geliefert. Im ersten Jahr der zwölften Planperiode soll diese Kennziffer um weitere 3 200 Rubel vergrößert werden.“

(Aus dem statistischen Bericht des Betriebs an das Republikministerium.)

Mit jedem Jahr erstarbt die Produktionsbasis der Vereinigung, die heute zu den größten artverwandten Betrieben in Kasachstan zählt. Stockungsfrei beliefert sie die Städte und Dörfer des Gebiets Dshambul mit den wertvollen Nahrungsmitteln. Das Brot und alle Süß- und Sauerwaren, die hier erzeugt werden, sind schmackhaft und kalorienreich.

Über 50 Arten von Backwaren kommen täglich in die Lebensmittelgeschäfte des Gebiets. Viele davon werden nach besonderen Rezepten gefertigt und erreichen sich einer großen Nachfrage bei den Kunden. Freilich erfordert das von den Bäckern der Vereinigung viel Energieaufwand und Meisterschaft, die hohe Erzeugnisqualität bildet stets den Hauptinhalt der sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden.

Alle Betriebe der Vereinigung verfügen über eine gute technische Basis, um den für 1986 gestellten Aufgaben nachzukommen. Allein im vorigen Jahr hat man in den Bäckereien Nr. 2, Nr. 4, und Nr. 6 Rekonstruktionen vorgenommen, wodurch der Mechanisierungsgrad der Arbeiten auf nahezu 87 Prozent gesteigert worden ist. Beispielgebend ist dabei die Bäckerei Nr. 7, die nach dem letzten Stand der Technik ausgerüstet ist. Sämtliche Arbeiten werden hier zu 90 Prozent von Maschinen und automatisch gesteuerten Anlagen ausgeführt.

Jedes Jahr wird die Produktion von immer neuen Backwarenarten ausgenutzt. „Die vortrefflichen Mehlsorten, die wir in unseren Betrieben herstellen, ermöglichen es uns, den Kunden fast jeden Monat 10 bis 15 neuen Backwarenarten zu bieten“, sagt Okjabrina Zeha, Cheftechnologin der Vereinigung. Und fügt hinzu: „Zahlreiche Backwarenpartien werden auf Bestellung der Kunden produziert.“

Heinrich SCHNEIDER

Dshambul

## Zitronen unterm Glasdach

Im Gebiet Pawlodar verfügen über 60 Industriebetriebe und Vereinigungen über gut entwickelte Nebenwirtschaften, in denen das ganze Jahr hindurch Gemüse, Obst, Fleisch und Milch für den Tisch der Werktätigen erzeugt werden. Diese Agrarabteilungen nehmen fast 30 000 Hektar Ackerland ein.

Das „Gut“ von Arnold Schneider ist ziemlich groß. Jeden Morgen macht sich der Leiter der Nebenwirtschaft mit seinem Dienstwagen auf den Weg. Man muß rechtzeitig die zwei Milchfarmen besuchen, dann einige Anordnungen den Mastarbeitern geben und schließlich noch in den drei Treibhäusern vorbeikommen. Vor einer Woche stand in seinem Tagesplan: Ein neues Getriebe in der Futterküche montieren. Da blieb er von früh bis spät in der Futterabteilung. Wie auch sonst? Die Belieferung der sieben Betriebskantinen und der fünf Kindergärten samt zwei Sanatorien der Kraftverkehrsverwaltung dürfte ja nicht gefährdet sein!

Bereits fünf Jahre lang leitet Schneider diesen „Minisowchos“ an. Damals hatte man im Gebiet mit der Entwicklung eigener Agrarabteilungen begonnen, und die Kraftverkehrsverwaltung war unter den Betrieben, die sich diesen „Luxus“ leisteten. Wie es sich jedoch bereits nach einem halben Jahr erwies, war das eine recht nützliche Sache. Wer konnte etwas gegen frische Tomaten und Gurken im Januar oder Februar haben? Auch frische Butter und hochwertige Milch, die täglich in den Betriebskantinen und in den Kin-

dergärten eintrafen, waren die besten Argumente für die Zweckmäßigkeit des Vorhabens. Heute werden in den Farmen der Agrarabteilung des Betriebs etwa 600 Melkkühe, 5000 Stück Geflügel, 300 Mastschweine und -bullen gehalten. Und im Sommer bringt man eigene Imkereien auf die entlegenen Weiden. 30 Dezitonnen Blütenhonig je Saison — ist das nicht prachtvoll? „Klar, die Erzeugnisse selbstkosten sind noch ziemlich hoch“, bestätigt Arnold Schneider, „aber das wollen wir bereits in diesem Jahr regeln. Die Vollmechanisierung unserer Farmen sowie die Einführung des einheitlichen Brigadearbeitsplans im Pflanzenbau werden die Produktions-selbstkosten auf ein Minimum reduzieren.“

Wie dem auch sei, ist die landwirtschaftliche Produktion in der Agrarabteilung gewinnbringend. Das war gerade der Anlaß dazu, daß man die 40 000 Rubel Einkommen für die Erweiterung der Nebenwirtschaft zu investieren beschlossen hatte. Am Stadtrand werden auf gepachtetem Land zwei weitere Treibhäuser errichtet. Hier werden das Jahr hindurch Zitronen und Apfelsinenbäume gedeihen.

Alexander HORN  
Gebiet Pawlodar

## Schneepflüge im Einsatz

Mit Hochdruck verlaufen in den Agrarbetrieben Kasachstans die Winterfeldarbeiten. Hier ist man bestrebt, eine sichere Basis für eine reiche Ernte zu schaffen. Dreh- und Angelpunkt sämtlicher Bemühungen ist das Aufhalten des Schnees. Das Pflügen des Schneedeckens erfolgt nach konkreten Plänen; zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe der nördlichen Gebiete Kasachstans wollen die wichtige Kampagne in kurzen Fristen vollenden.

Organisiert wird der Schnee in den Agrarbetrieben des Rayons Jessil aufgehalten. Im Kolchos „Snamja Truda“ hat man beispielsweise vor, die Winterfelder zweimal zu bearbeiten. Die Doppelfurchen werden es ermöglichen, die Winterwinterschläge auf 70 Prozent der Felder zu speichern.

„Unser Hauptanliegen ist die höchstmögliche Verringerung der Arbeitsselbstkosten“, erzählte Alexander Schwab, Brigadier in der zweiten Kolchosabteilung. „Und das kann nur durch den

effektiven Einsatz der Feldtechnik erreicht werden.“

Im Kolchos hat man bereits gute Erfahrungen bei den Winterfeldarbeiten gesammelt. Gerade das bildet die zuverlässige Grundlage für die kontinuierliche Steigerung der Hektarleistung in den kommenden Jahren. In jedem Hektar bis 19 Dezitonnen Korn geerntet.

Gegenwärtig sind auf den Kolchosfeldern 22 Feldschlepper im Einsatz. Angewandt werden bewährte wie auch neue Konstruktionen von Schneepflügen. Auf manchen Schlägen werden „einheimische“ Aggregate eingesetzt: Zwei K 700 haben an einem langen Seil sieben bis acht alte Reifen im Schlepp, die breite Furchen hinterlassen. Schon beim nächsten Schneesturm werden da starke Schneewehen entstehen.

Johann WEIDENBACH

Gebiet Turgal

## Strikt nach Zeitplan

Das Kollektiv des Dolomitbergwerks Alexejewka im Gebiet Koktschetaw hat genau nach Zeitplan die ersten Züge mit Dolomit und wertvollem Rohstoff für die Hüttenindustrie im neuen Jahr abgefertigt. Kein einziger Flachwagen stand bei der Beladung länger als normgemäß.

Das ist das Ergebnis nicht nur der ausgezeichneten Arbeit der Baggerführerschichten mit P. Antonenko und G. Chartschenko an der Spitze, sondern auch der Organisation der Kleinreparatur von Wagen gemäß dem Vertrag mit Eisenbahnarbeitern — mit eigenen Kräften des mechanischen Reparaturabschnitts im Bergwerk selbst, was zusätzlich 300 Wagen in den Umlauf aufzunehmen half und von denen durch die Hüttenwerker aus Karaganda und dem südlichen Ural weitere sechs mit Dolomit beladene Züge gebildet und abgefertigt wurden.

Diese Methode wird jetzt in mehr als 20 Betrieben angewandt.

Die von der Koktschetaw-Abteilung der Neulandeisenbahn bedient werden. Im vorigen Jahr haben sie auf eigenem Gelände Kleinreparaturen von rund 2 500 Eisenbahnwagen und 100 Containern ausgeführt.

Die Komitees für Volkskontrolle und Organe der Staatsanwaltschaft ziehen die für die Standzeiten der Güterwagen Verantwortlichen zur materiellen Verantwortung. Zugleich werden die Kollektive derjenigen Betriebe stimuliert, die keinen das Normativ überschreitenden Verzögerung des rollenden Materials zulassen. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs werden jedes Quartal Prämien vergeben.

Für das zwölfte Planjahr sind Maßnahmen zur Entwicklung des Eisenbahnwesens in Empfänger- und Absenderbetrieben festgelegt worden. Es sollen Nebengleise rekonstruiert und neue, leistungsstärkere Ausrüstungen installiert werden.

(KasTAG)

## Wasserleitung betriebswirksam

Dank der kürzlich in Betrieb genommenen 130 Kilometer langen Wasserleitung ist die Wasserversorgung im Bergbau- und Aufbereitungskombinat, Shairom, dessen Entwicklung im Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes geplant ist, sowie in der gleichnamigen Bergwerkstadt bedeutend gestiegen. Das Wasser ist über diese Leitung aus dem Staubecken Aktasta gekommen — einem wichtigen Objekt des Kanals Irtysh-Karaganda — Dsheskasgan.

Die Inbetriebnahme der leistungsstarken hydrotechnischen Anlage hat die Ankunft von „Großwasser“ in Shairom um vieles nähergebracht. Laut Bauentwurf hätte es erst mit der Übergabe des ganzen mehrere hundert Kilometer langen künstlichen Flusses zu den Bergwerkern und Metallurgen anfangen sollen.

Die Bauarbeiter hatten Reserven ermittelt und ihre Anstren-

gungen auf den Bau der Spelerschale und der Wasserleitung konzentriert. Vor allem haben sie für die Aushebung eines riesigen Behälters gesorgt, in den das Frühjahrshochwasser und die Abflüsse der Aktasta „mündeten“. Es haben sich hier schon circa 10 Millionen Kubikmeter lebenspendendes Naß angesammelt.

„Gegenwärtig sind alle Brigaden und sämtliche Technik am Bau der Hauptleitung und der Pumpstationen des Kanals Irtysh-Karaganda — Dsheskasgan eingesetzt“, informiert A. Dor-nes, Chef der Verwaltung „Irtyshkanalstroj“. „Ende 1986 wird das Irtyschwasser den Aktasta-Behälter erreichen. Dann wird die Rohrleitung Shairom viermal mehr Wasser fördern können. Ebensohliche unterirdische „Stahladern“ werden sich auch in andere Industriezentren hinziehen, wo es an großen Wasservorräten mangelt.“

(KasTAG)

## Pulsschlag unserer Heimat

Belorussische SSR

### Aus Farmen in Fabriken

Die Viehzüchter der meisten Agrarbetriebe des Rayons Schtschuschin im Gebiet Grodno sind von den Sorgen um die Beförderung von Milch zur Verarbeitung vollkommen befreit worden. Damit beschäftigen sich jetzt die Fahrer des Zweigbetriebs der Kraftwagenzentrale Grodno der Verwaltung „Beljassomoltrans“. Auf solche Weise wird auch das Vieh aus den Farmen an die Annahmestellen transportiert.

Der Einführung dieser Methode ging eine große Vorbereitungsarbeit voraus. An die Farmen und Komplexe wurden Straßen verlegt, die Annahmestellen versah man mit Kühlanlagen und anderen Ausrüstungen; es wurden Laboranten herangebildet.

Ähnlich geht man auch in den meisten anderen Agrarbetrieben des Gebiets vor. Dadurch hat sich die Qualität der Farmerzeugnisse verbessert; Hunderte Kraftwagen sind freigesetzt und kleine Annahmestellen sind aufgelöst worden.

Kirgisische SSR

### Zusammenarbeit der Partner

Das Fleischkombinat in Rybatschinski als Partner im Agrar-Industrie-Komplex hat sich den Tierzuchtbetrieben im Ostteil des Issyk-Kul-Gebiets gleichsam angehängt. Unmittelbar auf dem Territorium des Rayons Tjup hat eine Abnahmestelle eingerichtet, die mit Waagen und Entladebühnen ausgestattet ist.

Noch vor kurzem waren die Sowchose und Kolchose gezwungen, ihre Herden 200 Kilometer weit zum Verarbeitungs-betrieb zu treiben. Bestenfalls wur-

den die Tiere mit Gelegenheits-wagen, mitunter mit Lastkähnen auf dem Issyk-Kul transportiert. Nicht selten entstanden am Fleischkombinat große Schlangen wegen Verletzung der Liefertermine. Infolge des langen Wartens verloren die Tiere an Gewicht und die Agrarbetriebe erlitten beachtliche Verluste. Jetzt entsendet das Fleischkombinat pünktlich zur festgesetzten Zeit Spezialwagen zur Abnahme-stelle und befördert die Tiere in wenigen Minuten. Dadurch bleiben Hunderte Dezitonnen Rind- und Schaffleisch erhalten.

Alle Spezialbetriebe des Gebiets Issyk-Kul und auch anderer Gebiete Kirgisiens schaffen gegenseitig vorteilhafte Direktverbindungen mit dem Fleischkombinat. Abnahmestellen sind bereits in mehreren Rayons der Republik eingerichtet worden.

Türkmenische SSR

### Planung, Berechnung und Auswahl

Die operative Lösung von Planaufgaben im Rahmen der Republik wird von einem automatisierten System für Planberechnungen bei der Staatlichen Plankommission der Türkmenischen SSR gesichert. Dieser Tage ist seine zweite Ausbaustufe ihrer Bestimmung übergeben worden.

Die Entwicklung der Wirtschaft und die weitere Komplizierung der Wirtschaftsbeziehungen erfordern eine Verbesserung der Planung. Im Entwurf der Hauptrichtungen ist eine breitere Anwendung automatisierter Systeme der Planberechnungen vorgesehen. Als Beispiel für die Realisierung dieses Kurses dient die Schaffung ähnlicher Ausrüstungen in Turkmenistan.

Die Erfahrungen bei der Nutzung der ersten Ausbaustufe des automatisierten Systems der Plan-

berrechnungen haben dessen Vorzüge vor Augen geführt. Die Planberechnungen werden jetzt sehr rasch und hochqualitativ geliefert. Mit dem Anlauf des ganzen Komplexes wird man die Zweig- und die Territorialplanung besser koordinieren können. Er wird ein wichtiges Element des in der Republik entstehenden Systems werden, das alle automatisierten Systeme der Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane vereinen wird. Sein Zweck ist die Vervollkommnung des Stils und der Methoden der Leitung.

Ukrainische SSR

### Sparsames Verfahren

Das Kollektiv des neunten Hochovens des Lenin-Hüttenkombinats „Kroworostal“ hat ohne zusätzlichen Aufwand an Rohstoffen den Jahresausstoß an Grauß um 100 000 Tonnen vergrößert. Ein solches Produktionswachstum, das einer nahezu zweifachen Leistung des Riesensofens gleichkommt, ist durch die Einführung des Systems der Filtrierung der Schmelzprodukte gesichert worden.

Bis dahin war der Prozeß der Absonderung der Schlacke vom Grauß nicht nur langwierig und kompliziert, sondern forderte auch die Anwendung kostspieliger Reagenzien. Dabei gingen ganze drei Prozent geschmolzenen Metalls verloren.

Die Spezialisten des Betriebs konstruierten eine zuverlässige „Graußfalle“, indem sie vorschlugen, in der Rinne des Hochovens eine Anlage zum Aufhalten der Schlacke zu montieren: Das Metall strömt darunter in den Klärungsbereich.

Die Neuerung, die keine großen Investitionen beansprucht, wird in den Betrieben der Eisenmetallurgie jährlich etwa 3 Millionen Tonnen Grauß sparen helfen.

RSFSR

## Im Bund mit der Wissenschaft

Den Konstrukteuren und Technologen des Werks für mechanische Schwerpressen in Woronesch kam die Elektronik zu Hilfe. Hier wurde ein System für automatische Projektierung (SAPR) geschaffen, dank dem die Entstehung neuer Maschinen bedeutend beschleunigt werden kann.

Bekanntlich vergehen drei bis vier Jahre vom Moment der Projektierungsanmeldung einer neuen Maschine bis zu deren Überreichung dem Auftraggeber. Das rascher werdende Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts fordert diesen Zyklus mindestens um die Hälfte zu verringern. Das SAPR bietet gerade diese Möglichkeit.

Der Übergang zum Bau automatischer Stanzkomplexe und Taktstraßen mit rasch umgestaltbarer, abfallarmer Technologie erforderte auch prinzipiell neue Konstruktionslösungen. Die traditionellen Projektierungsverfahren erwiesen sich als untauglich. Da gingen die Produktionsfacharbeiter der Wissenschaftler des Polytechnischen Instituts von Woronesch und die Moskauer Technische Baumann-Hochschule um Hilfe an. Im Zusammenwirken mit ihnen entstand das System für automatische Projektierung im Betrieb.

Die Computer ermöglichten solche Konstruktionsberechnungen, die früher wegen ihrer zu großen Komplexiertheit einfach unterlassen wurden. Das trifft besonders auf die Reduzierung der Metallintensität und die Erhöhung der Arbeitsdauer der Baugruppen und -teile zu. In der Perspektive wird das SAPR zu einem festen Bestandteil der automatisierten Produktion werden. Dann werden sich die Fristen der Entwicklung neuer Technik erneut bedeutend verringern.

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme



# Einführung alles Neuen und Fortschrittlichen garantiert hohe Effektivität und Qualität

Einleitung zum Thema

## Auf eine höhere Stufe

Die Werktätigen Kasachstans haben im vergangenen Planjahr große Fortschritte in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung erreicht. Das verdanken sie dem Kurs auf Intensivierung der Produktion, bei dem die Entwicklungen der Wissenschaftler und Neuerer immer umfassender eingeführt werden. Allein in den vergangenen fünf Jahren wurden in den Betrieben über 100 automatisierte Systeme eingesetzt, nahezu 20.000 Einheiten von Ausrüstungen modernisiert sowie Tausende Empfehlungen von Wissenschaftlern und zahlreiche Verbesserungsvorschläge ausgewertet. Sie sicherten bereits einen ökonomischen Effekt von 1.200.000.000 Rubel. Dadurch stieg auch die Qualität der Erzeugnisse. In unserer Republik gibt es viele Betriebe, deren Erzeugnisse bei den Konsumenten und der Bevölkerung stets sehr gefragt sind. Zu ihnen zählen der Alma-Atar Schwermaschinenbaubetrieb, das Pawlodar Aluminiumwerk, die Produktionsvereinigung „Zelinozgradselmasch“, das Ust-Kamenogorsk Blei- und Zinkkombinat, um nur einige zu nennen. Die

Sowchase „Krasnojarski“ und „Slatopolski“ in den Gebieten Zelinograd und Kokschetaw verkaufen an den Staat Weizen der Eliteklasse, was ihnen stets einen Reingewinn von Millionen Rubel ermöglicht. Worauf sind diese Erfolge zurückzuführen? Vor allem darauf, daß hier jeder, vom Direktor bis zum Arbeiter, sich für die hohe Güte der Waren verantwortlich fühlt und im Sinne dieser Verantwortung handelt. Man erneuert hier die Ausrüstungen, führt progressive Technologien ein, festigt die schöpferischen Beziehungen zwischen den Ingenieuren und Arbeitern. In den Musterbetrieben werden effektiv Komplexsysteme der Qualitätssteuerung genutzt, die sich auf exakte Standards stützen. Immer weitgehender entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb um die Lieferung von Erzeugnissen ohne Nacharbeit, um das Recht, mit persönlichem Prüfzeichen zu arbeiten. Arbeiter, die darum ringen und auch ihr Ziel erreichen, werden materiell und moralisch stimuliert, ihnen wird der Titel „Bester der Qualität“ verliehen, was besondere Vorteile sichert.

Leider gibt es noch so manche negativen Beispiele. Vernachlässigt wird die Qualität der Getreide und anderen Pflanzenerzeugnisse in den Rayons Beskaragal und Ajagus im Gebiet Sempalatinsk weil man sich dort um die Forderungen der Anbautechnologien nicht kümmert und die Regeln der Bereisung nicht befolgt. Infolgedessen sind auch die Hektarerträge in den Agrarbetrieben dieser Rayons niedrig. In letzter Zeit haben sich im Werk „Aktjubinskselmasch“ Maschinen und Mechanismen im Werte von fast 2 Millionen Kubel angehäuft, die nicht mehr gefragt werden weil sie veraltet sind. Viele Reklamationen laufen im Atbassarer Werk für Reparatur der Traktorenmotoren ein. Die Kollektive der genannten Betriebe haben künftig große Arbeit zu leisten. Sie müssen sich tüchtig anstrengen, um ihren guten Ruf zurückzugewinnen. Die Arbeitskollektive der Republik haben im zwölften Planjahr fünf anspruchsvolle Aufgaben zu lösen, die aus dem Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die nächsten fünfzehn Jahre resultieren. Die wichtigsten darunter ist die Steigerung der Qualität aller Erzeugnisse, damit sie den besten Weltmustern entsprechen.

## Unsere Perspektiven

Das Zelinograd Gasapparaturenwerk gehört mit zu den führenden Betrieben der Branche. Sein Kollektiv vergrößert zielbewußt den Produktionsausstoß auf der Basis der steigenden Arbeitsproduktivität und Erzeugnisqualität. Zunehmende Aufmerksamkeit gilt hier der Hebung des technischen Niveaus der Produktion, der Einführung neuer Technik und fortgeschrittener ressour-

censparender Technologien, kurz, all dem, was sich auf die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik stützt. Über die bisherigen Fortschritte des Kollektivs in Sachen Qualität und dessen Ziele für das angebrochene Planjahr fünf erzählt auf Bitte unseres Korrespondenten der Chefingenieur des Betriebs Alexander JANZER.

Je tiefer wir uns in jeden Zeile des Entwurfs der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 und für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 hineinlesen, um so deutlicher erkennen wir: Um die abgesteckten Ziele zu erreichen, müssen heute jeder einzelne und alle zusammen besser arbeiten als gestern und morgen besser als heute. Die Qualität der Erzeugnisse und Dienstleistungen ist auf das Niveau der höchsten in- und ausländischen Errungenschaften zu bringen — lesen wir im besagten Dokument. Bekanntlich schließt der Begriff „Qualität“ die Vielfalt der Eigenschaften eines Erzeugnisses ein. In unserem Fall — wir produzieren Gasherde und Gasflaschen — sind ästhetisches Aussehen, Materialintensität, Außenmaß und Lebensdauer. Was haben wir bei diesen Positionen bereits erreicht?

Gegenwärtig befindet sich der Gasherde PG-3-B in Serie. Er entspricht vollkommen den Anforderungen der ersten Qualitätsstufe. Derzeit arbeiten unsere Ingenieure und Techniker gemeinsam mit den Neuerern und den Vertretern wissenschaftlicher Forschungseinrichtungen dieses Erzeugnis für die Attestierung mit dem staatlichen Gütezeichen vor.

Hohe Zuverlässigkeit und einwandfreie Qualität sind Faktoren, die für die Erzeugnisse des Karagander Werks für Heizausrüstungen kennzeichnend sind. Auf die Verbesserung der qualitativen Kennziffern ist auch die Tätigkeit zur Einführung fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation gerichtet, die in diesem Betrieb durchgeführt wird. Zu denjenigen, die ihre Arbeit auf neue Art zu gestalten begonnen haben, gehört die Komplexbrigade von Wladimir Pekul (im Bild rechts — mit den Arbeitern R. Bikschurin und S. Sibagatullin). Dieses Kollektiv nutzt alle guten Möglichkeiten, die ihm die Arbeit nach einem einheitlichen Auftrag bietet. Hohe Arbeitsqualität sichert stets auch der Dreher Alexander Romnie (Bild links). Dabei überbietet dieser Aktivist der kommunistischen Arbeit bedeutend seine Schichtaufgaben.

Fotos: Jürgen Witte

## Dem Ausschub einen Riegel vorschreiben

Der Wert eines beliebigen Produkts menschlicher Arbeit wird durch seine Eigenschaften und vor allem durch seine Qualität bestimmt. Hochwertige Erzeugnisse — seien es Maschinen, Materialien oder Gebrauchsgüter — genügen bedeutend besser dem Bedarf der Volkswirtschaft und der Bevölkerung. Auch ökonomisch gesehen, sind sie vorteilhafter. Denn je qualitativere ein Erzeugnis ist, desto länger dient es. Gewissermaßen kommt das der Vergrößerung der Menge hergestellter Erzeugnisse gleich. Mit anderen Worten: Da schlägt die Quantität in Qualität um. Dabei beansprucht die Verbesserung der Güte viel weniger Aufwand, als es bei der ähnlichen Steigerung der Menge der Fall wäre.

Unter den zahlreichen Faktoren, die die Qualität der Erzeugnisse fördern, sei an erster Stelle die Kontrolle genannt. Letztere wird in Betrieben von den technischen Kontrollorganisationen ausgeübt. Die TKO-Mitarbeiter prüfen aber in der Regel die Güte des schon fertigen Erzeugnisses, ohne dessen Gebrauchswert und Zuverlässigkeitsgrad zu analysieren. Auch beteiligen sie sich nicht am Absprechen der technischen und Konstruktionsunter-

lagen. Besonders merkwürdig dabei ist dies: Da die TKO in den Abteilungen zerstreut sind, werden ihre Mitarbeiter, häufig nach denselben quantitativen Kennzahlen wie auch die übrigen Produktionsarbeiter prämiert. Dies hat nicht selten zur Folge, daß einige Gütekontrolloren, um eine Prämie zu erhalten, bei Ausschub beide Augen zudrücken.

Die genannten Mängel zu beheben hilft die Vervollkommnung des TKO-Dienstes durch die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungslegung. In unserer Republik ist diese fortgeschrittene Arbeitsorganisation bereits von mehreren Kollektiven gemeistert worden, darunter auch von der Belegschaft der Sempalatinsk Strumpffabrik.

Jelena Martjanowa, Leiterin der TKO der Fabrik, erzählt: „Die insgesamt 20 Gütekontrolloren sind bei uns zur Brigade vereint worden, die sich in ihrer Arbeit von Spezialvorschriften leiten läßt. Die Vorteile der neuen Methode liegen auf der Hand. Solche Arbeitsorganisation spart die Leute dazu an, mehr Initiative an den Tag zu legen und die Arbeitszeit effektiver zu nutzen. Die Brigademitglieder sind jetzt

durch das gemeinsame Interesse am Endresultat verbunden, was das Gefühl des Kollektivismus und der Hilfsbereitschaft fördert. Zugleich steigt der persönliche Anteil eines jeden an der gemeinsamen Sache, der nun von den Brigademitgliedern gemäß dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags festgelegt wird.

Nun verhält sich jedermann in diesem Kollektiv zu seiner Aufgabe verantwortungsvoller, denn sie möchte seine Kollegen keinesfalls anführen. Prämien bekommen die Gütekontrolloren jetzt nur bei völligem Ausbleiben von Ausschub.“

Und was halten die Brigademitglieder selbst von der neuen Arbeitsorganisation?

Marina Wasemüller: „Die Arbeit auf neue Art bietet uns große Vorteile. Jetzt verdienen wir mehr. Doch viel wichtiger ist, daß das Klima im Kollektiv heute wesentlich gesünder ist. Unser Gesamterfolg hängt davon ab, inwieweit abgestimmt wir alle darauf hinarbeiten. Unterläuft einem mal ein Fehler, eilt ihm sein erfahrener Kollege zu Hilfe und vermittelt ihm sein Wissen. Beim Brigadeauftrag kommt die Lösung „Einer für alle und alle für einen“ erst recht zur Geltung. Wir fühlen uns als ein einziges Kollektiv, das großen Aufgaben gewachsen ist.“

An unseren Besten, nimmt sich die Jugend ein Vorbild. So hat beispielsweise die Brigadeführerin Tamara Rjaskich in den drei Jahrzehnten ihrer Arbeit in der Fabrik bereits Dutzenden Mäd-

chen im Beruf „auf die Beine geholfen“. Hohes Ansehen genießt auch Ljubow Nikolajenko. Bezeichnend für sie sind hohe berufliche Meisterschaft und aktive Lebensposition. Und solche Schrittmacher gibt es bei uns viele.“

Die prinzipielle Haltung der TKO-Mitarbeiter zwang auch die Produktionsarbeiter, ihre Einstellung zur Qualität zu überprüfen. Denn sie mußten einsehen: Schäderei wird hier nicht mehr geduldet. In der Fabrik ist das Komplexsystem der Qualitätssteuerung eingeführt worden, und seit Beginn des zwölften Planjahres wurde der Betrieb im Rahmen des ökonomischen Experiments auf Arbeit nach vollständiger wirtschaftlicher Rechnungslegung überführt.

Dank solcher zielgerichteten Tätigkeit wird sämtliche Produktion der Fabrik in höchster Qualitätskategorie geliefert. Mit dem Ausschub ist völlig aufgeräumt worden. Der Ausstoß von Erzeugnissen mit dem Zeichen „N“ („Novität“) hat sich verdoppelt, ihr Sortiment wird kontinuierlich erweitert.

Im Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU heißt es: „Niedrige Qualität und Ausschub sind Verschwendung materieller Ressourcen und der Arbeit des Volkes.“ Dessen eingedenk, ringt das Kollektiv der Strumpffabrik beharrlich um weitere Erhöhung der Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse.

Georg GROSSKOPF

## Ein wirkungsvoller Hebel

In den sozialistischen Verpflichtungen der Brigaden und Abteilungen der Konfektionsfabrik „Komsomolka“ nimmt das Ringen um hohe Arbeits- und Erzeugnisqualität einen führenden Platz ein. Dazu ein Beispiel: Die Näherin N. erfüllt ihre Planvorgaben stets mit 130, 140 und sogar mit 150 Prozent, ist aber unter den Wettbewerbslegierten nicht vorzufinden. Das geht allein darauf zurück, daß N. mitunter Ausschub produziert.

Im Zuge der Vorbereitung auf den XXVII. Parteitag der KPdSU und der volkumfassenden Erörterung der jüngsten Entwürfe des ZK der KPdSU gewinnt der Kampf um fehlerfreie Produktion in der Fabrik noch mehr an Kraft.

Aus den Entwürfen der Neufassung des Programms der KPdSU und der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes für das zwölfte Planjahr fünf und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 leiten sich auch für die Konfektionäre von Petropawlowsk anspruchsvolle Ziele ab. Letztere haben aber schon mehrfach bewiesen, daß sie hohen Aufgaben gewachsen sind. Besonders erfolgreich sind hier die Komsomol- und Jugendbrigaden von Maria Kisseljowa und Klawdija Koschkarowa. In diesen Kollektiven arbeiten meist Abgänger der örtlichen Berufsschule Nr. 6. Obwohl sich ihr Dienstalter erst auf knapp drei Jahre beläuft, führen sie stets im sozialistischen Wettbewerb. Die Mädchen nähen knielange Männermäntel aus Kunstleder. Dieses stark gefragte Erzeugnis bekam das Zeichen „N“ („Novität“) verliehen, folglich sind auch die Ansprüche an seine Güte sehr hoch. Doch wie hier bekannt wurde, produzieren die jungen Näherinnen ohne Beanstandungen.

Aktivistenarbeit leistet auch die Brigade der Meisterin Valentina Rjasanowa. Monat für Monat erfüllt sie ihre Schichtaufgaben bei guter Qualität. Dieses Kollektiv hat in der Fabrik den Wettbewerb um die würdige Führung des XXVII. Parteitags der KPdSU angeregt. Es hatte sich verpflichtet, den Plan des vorigen Jahres zum 16. Dezember zu erfüllen (und leistete es auch) sowie den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und das Recht zu erkämpfen, mit persönlichem Prüfzeichen zu arbeiten. Sein Vorhaben hat in der „Komsomolka“ breite Unterstützung gefunden. Die Brigaden von Rosa Suraganowa, Lydia Meler, Tatjana Rybas, Nina Poluschina und Jelena Kudrjanzewa haben die erhöhte Verpflichtung übernommen, den Dreimonatsplan von 1986 zum Tag der Eröffnung des Parteifortschritts zu schaffen.

In der Fabrik werden kontinuierlich neue Reserven zur Steigerung der Qualität der Erzeugnisse und der Arbeitsproduktivität mobilisiert. Am besten bewähren sich dabei die weitere Mechanisierung der technologischen Prozesse und die Einführung neuer leistungsfähiger Ausrüstungen. Allein in den letzten Jahren sind hier vier komplex mechanisierte Taktstraßen eingerichtet und neue technologische Ausrüstungen installiert worden. Einen wertvollen Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts leisten die Rationalisatoren der

Fabrik. So haben sie im Jahre 1985 mehr als 30 Verbesserungsvorschläge mit einem ökonomischen Nutzen von mehreren Zehntausenden Rubeln eingebracht.

Eine weitere wichtige Reserve für die Erhöhung der Erzeugnisqualität ist die Brigadeform der Arbeitsorganisation. In der Fabrik begann man diese seit 1983 einzuführen. Heute sind von ihr 35 Brigaden — insgesamt 563 Personen — errichtet. Entlohnt werden die Auftragsbrigaden nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags.

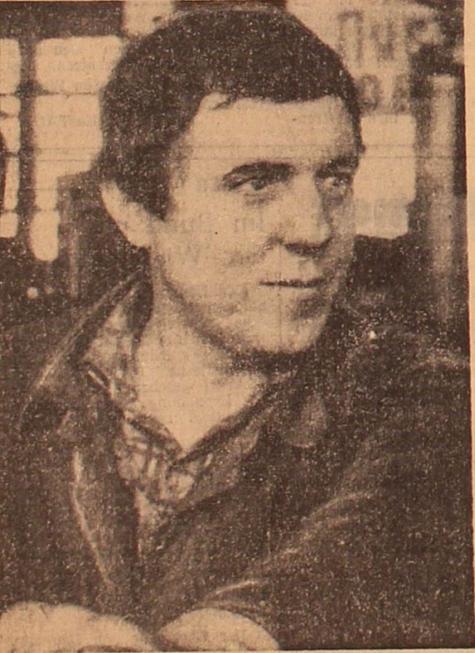
Einen fördernden Einfluß nimmt der Brigadeauftrag auch auf die Einsparung von Ressourcen. Das Herabsetzen der Materialaufwendigkeit war für das Fabrikkollektiv schon immer ein wichtiges Ziel. Heute aber gilt ihm die doppelte Aufmerksamkeit. Es werden alle nur möglichen Wege beschritten, die zur Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse und zur besseren Verwertung der Produktionsabfälle führen.

Alljährlich schließen sämtliche Konfektionsfabriken der Republik die „Komsomolka“ natürlich auch, während der Binnenhandelsmesse in Alma-Ata Verträge mit Handelsbetrieben ab. Dasselbst kaufen sie auch die für das Jahresprogramm vorgesehenen Rohstoffe an. Doch kaum sind die ersten Blättchen des neuen Kalenders abgerissen, da kommen auch schon die ersten Absagen aus den Handelseinrichtungen. Auch das vergangene Jahr bildete da keine Ausnahme. Es sei bemerkt, daß bereits zahlreiche Bestellungen für knielange Männermäntel aus Wollstoff und Kunstpelz sowie Überzugsmäntel für Kinder rückgängig gemacht worden sind.

Das zwingt die „Komsomolka“ in eine finanzielle Klemme. Was tun? Im Handumdrehen die Produktion einer neuen Warenart aufnehmen? Ausgeschlossen, zumal die Verträge über Rohstoffanlieferung längst praktische Gestalt angenommen haben. Versuch mal jetzt einen, etwas daran zu ändern. Vergeben! Und die Lieferanten reinlegen... Welches halbwegs ehrliche Kollektiv würde sich dazu schon verletten lassen? Also drängt sich von selbst die Frage auf: Wäre es nicht an der Zeit, das Fleißhand Textiltreibet — Konfektionsfabrik — Verkaufsstelle (flexibel) zu gestalten? Das setzt natürlich gründlichere Erforschung und Prognostizierung der Nachfrage voraus, verspricht aber zugleich einen soliden Nutzeffekt.

Und noch ein Problem sei hier erwähnt: Die mangelnde Güte der Rohstoffe aus den Seldenkombinaten Jerewan und Kemerowo. Allein im vorhergegangenen Quartal sind an die obigen Betriebe rund 49 Reklamationen abgegeben. Diese und ähnliche „Hemmschuh“ hindern das Kollektiv mächtig beim Voranschreiten. Doch legt es deshalb die Hände nicht mäßig in den Schoß, sondern sucht beharrlich nach Wegen zur Aufhebung dieser Mängel. Und die Konfektionäre finden sie auch was dafür bürgt, daß sie die von ihnen gesteckten Ziele termin- und qualitativgerecht erfüllen werden.

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“



## Das Hauptanliegen

In den „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahre 2000“ heißt es, daß in der erdölverarbeitenden Industrie eine tiefere Verarbeitung von Erdöl zu gewährleisten sei. In dieser wichtigen qualitativen Kennziffer seiner Arbeit ist das Pawlodar Erdölverarbeitungsgebiet führend im Lande.

Das Geheimnis dieses Erfolgs liegt in der ständigen technischen Umrüstung des Produktionsbereichs, die vom ersten Arbeitstag des Betriebs andauert. Sie hat es ermöglicht, sowohl die Qualität der Erdölverarbeitung zwecks besserer Rohstoffnutzung als auch die Qualität der Produkte, die Betriebszuverlässigkeit der Ausrüstungen sowie deren Leistung und ökonomischen Effekt zu erhöhen. Vor kurzem ist im Werk

eine Anlage für themisch-katalytische Kracken zur tieferen Erdölverarbeitung in Betrieb genommen worden, die aus Masut zusätzlich viele Tausende Tonnen Benzin, Dieselöl, Schwefel und verflüssigtes Gas gewinnen läßt.

Durch die Einführung der fortschrittlichen ressourcensparenden Technologie konnte der Masutverbrauch bei der Bitumenherstellung um 30 Prozent verringert werden. Dadurch wurde die Leistung der Anlage um 11,5 Prozent vergrößert und die Erzeugung wertvoller Produkte je 1 Tonne Rohöl ist um etwa 5 Prozent angestiegen, infolge der Rekonstruktion der Gasfakelwirtschaft und Vervollkommnung der Verbrennungstechnologie wurden die schädlichen Auswürfe in die Atmosphäre beseitigt.

Auch das Ausmaß der Modernisierung zur Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse wird an wachsen. Es ist z. B.

vorgesehen, im laufenden Jahr den Katalysator für Schwefelreinigung an der Anlage KT 1 auszutauschen, um die Qualität des Dieselloils rapide zu verbessern. Gegenwärtig werden nur 20 Prozent Dieselloil höchster Güteklasse produziert; nun soll diese Zahl auf 80 Prozent gebracht werden. Zu gleicher Zeit soll eine Anlage für langsame Verkokung in Betrieb genommen und die Technologie der Gewinnung von Schwerparaffin für Eiweiß-Vitamin-Konzentrate eingeführt werden.

In unserem Kollektiv ist es bereits Tradition, die übernommenen Verpflichtungen vorfristig einzulösen. So wurde die projektierte Leistung der ersten Ausbaustufe des Werks nicht nur vorfristig erreicht, sondern dank der Intensivierung der Produktion auch schon um ein Drittel überboten. Es könnte der Eindruck entstehen, in unserem Betrieb sei alles in Ordnung. Dem ist aber bei

weitem nicht so. Eines der Hauptprobleme ist die mangelhafte Reparaturbasis. Es kommt soweit, daß wir genötigt sind, einen beliebigen explosionsgeschützten Elektromotor nach Baschkirien zum Überholen zu bringen. Dort hält man sich an das festgelegte Limit — jährlich nur fünf Motoren, dabei ist unser monatlicher Bedarf dreimal höher. Außerdem gibt es im Werk noch viele einmalig gebaute Ausrüstungen, für deren Überholung es keine Ersatzteile gibt.

Die Ingenieurdienste des Werks befinden sich in beengten Verhältnissen, wegen Platzmangels gibt es auch keine Abteilung für Kaderaus- und Weiterbildung, und auch keine entsprechenden Zimmer für technische Ausbildung.

Zugleich baut der Trust „Glawpawlodarstroi“ schon vier Jahre lang an der Basis für die Transportarbeiter des Werks. Wann sollen nun bei solch einem Tempo die anderen Abteilungen an die Reihe kommen? Ebenso kläglich ist es mit dem Bau von sozialen und kulturellen Einrichtungen und dem Bau von

Wohnungen bestellt. Der Betrieb verfügt nur über eine Prophylaxe-Einrichtung und zwei Kindergärten, die den Bedarf nicht befriedigen. Die Liste der Wohnungsbedürftigen zählt bereits 1.000 Mann und wächst weiter. Das alles führt zur Kaderfluktuation und beeinträchtigt negativ die normale Arbeit des Betriebs.

Und so kommt es, daß bei Vorhandensein der modernsten Ausrüstungen und Technologien dem Betrieb die zuverlässige Produktion und soziale Grundlage fehlt. Das bedeutet, daß die wichtigsten Faktoren der Beeinflussung des intensiven Entwicklungsprozesses, denen die Partei und die Regierung so angespannte Aufmerksamkeit schenken, unberücksichtigt bleiben. Nach Beseitigung dieses Mangels würde das Pawlodar Erdölverarbeitungsgebiet noch mehr hochproduktive und hochwertige Arbeit leisten können.

Peter STOSSEL, Elektroschlosserbrigadier im Pawlodar Erdölverarbeitungsgebiet

# Aus aller Welt Panorama

## In den Bruderländern

### In der Praxis bewährt

ULAN-BATOR. Vor drei Jahren hat man in der Kurzwaffenfabrik von Ulan-Bator die Brigadeform der Arbeitsorganisation und der materiellen Stimulation eingeführt. An die Spitze einer Brigade, die die fortschrittlichen sowjetischen Erfahrungen übernimmt, ist der erfahrene Meister D. Sugirshaw getreten.

Die Praxis hat gezeigt, daß es im Laufe der Arbeit nach der neuen Methode nie vorgekommen ist, daß irgendein Mitglied des Kollektivs seine Schichtnorm nicht erfüllt oder minderwertige Erzeugnisse geliefert hätte. Außerdem hat es die Brigadeform der Arbeitsorganisation ermöglicht, die Arbeitsproduktivität bedeutend zu erhöhen und die rationale Nutzung der Arbeitszeit zu verbessern. Jetzt werden 98 Prozent aller Erzeugnisse, die zum größten Teil für

den Export bestimmt sind, in erster Güteklasse geliefert. Auch der Verdienst der Arbeiter ist gestiegen. Eine wirksame Rolle bei der Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbs, der Erhöhung der beruflichen Perfektion und der Aneignung verwandter Berufe hat die Einführung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags eines jeden Arbeiters zur Erfüllung des Produktionsprogramms gespielt.

Gegenwärtig wird die Brigadeform der Arbeitsorganisation und materiellen Stimulation weitgehend in der Industrie, im Bauwesen und in vielen anderen Volkswirtschaftszweigen der Mongolei angewandt. Dazu tragen die Aktivitäten der internationalen Brigaden sowie die traditionellen Zusammenkünfte der sowjetischen und mongolischen Brigadiere und Gewerkschaftsaktivisten bei.

## Initiative greift um sich

HANOI. Das Kleinkraftwerk, erbaut im Kreise Aloyl der vietnamesischen Provinz Bin Tri Thien, wird den Bedarf der örtlichen Bevölkerung und der LPGs an Elektroenergie decken. Das Kraftwerk ist von einer Sonderbrigade der ersten Werkzeugmaschinenfabrik — des Hauptbetriebs des vietnamesischen Maschinenbaus — errichtet worden. Die Mitarbeiter dieses Werks kennt man gut in den Kreisen und Provinzen des Nordens der Republik und in den neuen Wirtschaftszonen des Landes. Mit ihrer Hilfe sind Dutzende Wasserkraftwerke von durchschnittlicher und geringer Kapazität, Irri-gationsobjekte und mittelgroße

Verarbeitungsbetriebe von örtlicher Bedeutung in Betrieb gegeben worden. Das Werk löst auch seine Verpflichtungen für laufende und Generalreparaturen gegenüber den unter seinem Bestand gebauten Objekten ein, hilft bei der Ausbildung qualifizierter örtlicher Kader zu deren Betreuung.

Die Initiative des Werks ist auch von anderen Industriebetrieben der Republik aufgegriffen worden, die auf der Grundlage bilateraler Verträge, Produktionskontakte mit den ländlichen Gebieten aufnehmen. Eine solche Praxis ermöglicht es, die Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion wesentlich zu heben.

## Aus nichttraditionellen Energieträgern

BUKAREST. In Rumänien wird große Arbeit zur Nutzung nichttraditioneller Energieträger geleistet. Das Kollektiv des Bukarester wissenschaftlich-technologischen Instituts für Projektierung von Energieausrüstungen hat in der Hauptstadt zwei vollständig automatisierte Kraftwerke geschaffen, die Haushaltsabfälle für Erzeugung von Wärmeenergie verwerten. Sie wird zur Wärmeversorgung des Wohnungs-fonds und zu anderem städtischen Bedarf genutzt.

Es wird geplant, vier solche Kraftwerke in den meistbevölker-testen Stadtbezirken zu bauen. Die Verwendung der Haushaltsabfälle als Wärmeenergiequelle wird viel Transportmittel freisetzen, die gegenwärtig fast 7 000 Kubikmeter Haushalts- und 1 000 Kubikmeter Industrieabfälle befördern, was ebenfalls viel Kraftstoff sparen wird.

Ähnliche Kraftwerke werden auch in Jassy, Constanta, Timisoara, Galati und Craiova gebaut.

## Freispruch S. Antonows gefordert

Auf dem Gerichtsprozeß über das Attentat auf Papst Paul den II. in Rom sind keine Beweise für die Schuld Sergej Antonow und der anderen bulgarischen Bürger ermittelt worden. Das wird in einem Appell des bulgarischen Nationalkomitees zum Schutz Sergej Antonow an die Nationalkomitees anderer Länder festgestellt. Es seien unwiderlegbare Fakten festgestellt worden, die bestätigen, daß die bulgarischen Bürger mit diesem Terrorakt nichts gemein haben, heißt es in dem Appell weiter. Das Gericht sei durch die Zeugen über konkrete Fakten informiert worden, die die schändliche Rolle bestimmter interessierter Kreise bei der Manipulation des einzi-

gen meinigen Belastungszeugen — des türkischen Terroristen Aga — vor Augen führen.

Die VR Bulgarien, so im Dokument, lehnt kategorisch Terrorismus und internationale Kriminalität als Erscheinungen ab, die mit ihrer Politik unvereinbar sind und den internationalen Beziehungen einen Schaden zufügen. Das bulgarische Nationalkomitee appelliert an alle christlichen Menschen der Erde, den Kampf für den unelingschränkten Freispruch der bulgarischen Bürger zu verstärken. Das Komitee fordert die sofortige Freilassung des seit drei Jahren inhaftierten bulgarischen Staatsbürgers Sergej Antonow.

## Für kernwaffenfreies Nordeuropa

Der Gedanke, eine kernwaffenfreie Zone im Norden Europas zu schaffen, gewinne immer mehr an Boden. Das erklärte der finnische Parlamentsabgeordnete Mikko Elo in einer Parlamentsdebatte. Eine lebhaft diskutierte Frage der Zeit ist in allen nordischen Ländern vor sich. Dieser Diskussion liege die Erkenntnis der heute bestehenden Realitäten zugrunde, und sie werde immer konkreter, so daß schon heute in verschiedenen Ländern Vorschläge zu bestimmten Aspekten einer kernwaffenfreien Zone entwickelt worden sind. Auf einer

kürzlich in Kopenhagen abendenden Konferenz von Parlamentariern der nordischen Länder Europas zur Frage der Erklärung dieses Raums zu einer kernwaffenfreien Zone seien viele neue Ideen und Ansichten zum Ausdruck gebracht worden, was ohne Zweifel zum Erfolg dieser Idee verhelfen wird.

Mikko Elo unterstrich, die Öffentlichkeit Finnlands solidarisieren sich mit der Idee der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas. Er rief zu einer Intensivierung der Aktionen im Interesse der Durchsetzung dieser Idee auf.

## Wissenschaftler gegen SDI

Die amerikanischen Wissenschaftler, die über die hartnäckigen Appelle der Washingtoner Administration zur forcierten Militarisierung des Weltraums besorgt sind, wenden sich immer aktiver gegen die „Strategische Verteidigungsinitiative“, schreibt die Zeitschrift „Bulletin of the atomic scientists“. Zur Zeit hätten fast 60 Prozent der führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Physik, Chemie, Kernenergie und Elektronik sowie 14 besonders bekannte und an-

gesehene Universitäten und Forschungsinstitutionen des Landes das Angebot abgelehnt, sich an der Realisierung des Star-Wars-Programms zu beteiligen. Sie hielten SDI für eine äußerst gefährliche Initiative, die weder Stabilität noch Frieden bringen und lediglich zur Eskalation des Rüstungswettlaufs, vor allem bei Offensivwaffen, führen wird. Nach ihrer Ansicht wird dieses Programm auch alle derzeit geltenden Rüstungskontrollverträge torpedieren.

# Merkwürdige Logik der «Sternenkrieg»-Verfechter

Die Verfechter der „Sternenkrieg« behaupten, die Mittel einer tief gestaffelten weltraumgestützten Raketenabwehr stellen „für niemanden eine Bedrohung“ dar. Die Gegner einer Militarisierung des Weltraums wenden dagegen ein: Selbst wenn die amerikanische Raketenabwehr tatsächlich nur für die Vernichtung gegnerischer Raketen im Flug bestimmt wäre, würde sie doch immer einen äußerst destabilisierenden Faktor bilden. Durch die Illusion, ein Aggressor könnte ungestraft bleiben, würde dieses System die Versuchung erhöhen, US-amerikanische Offensiv-rüstungen für einen entwerfenden, Erstschlag einzusetzen. Darin liegt die größte, aber nicht die einzige Gefahr der für „Sternenkrieg« konzipierten Waffensysteme.

Hinzu kommt, daß jede Waffe, die über hohe Zielgenauigkeit verfügt und bei der gewaltige Energie zum Einsatz kommt, — und zu solchen gehören ja die Strahlenbündel- und Laserwaffen der Raketenabwehr, die elektromagnetischen Kanonen usw. — das eine solche Waffe bei einem Erstschlag auch für die Vernichtung von Bodenziele verwendet werden kann. Es besteht kein Zweifel daran, daß beispielsweise Laser-Angriffswaffen, im Weltraum über dem Territorium eines anderen Landes stationiert, gegen eine im Silo am Boden befindliche Rakete um ein Vielfaches effektiver eingesetzt werden könnte als gegen eine Rakete

im Flug. Der Aufbau einer tief gestaffelten weltraumgestützten Raketenabwehr durch die Vereinigten Staaten würde nicht zum „Veralteten“ der nuklearen Munition und Trägermittel, sondern zur Schaffung neuer Systeme für einen entwerfenden Erstschlag und zu einem unkontrollierten Wettrüsten bei Vernichtungswaffen führen.

Das amerikanische „Sternenkrieg«-System baut auf der Möglichkeit eines Überraschungsangriffs auf, dessen Vorbereitung von der anderen Seite nicht registriert werden kann. Ein solches System setzt naturgemäß eine immense Anzahl von Steuerungscomputern voraus, die latente Defekte aufweisen können. Ein „geringfügiger“ Defekt in der Laservorrichtung, die im Weltraum über dem Territorium der anderen Seite stationiert ist, wird äußerst schwer, mühsam auch überhaupt nicht ermittelbar, geschweige denn behoben werden können. Das amerikanische „Sternenkrieg«-Programm erhöht sprunghaft die Gefahr, daß ein Krieg durch Fehler in den komplizierten und deshalb auch sehr anfälligen Waffensystemen ausgelöst werden könnte, und vergrößert das Risiko, daß die Entwicklung durch Menschen nicht mehr beherrschbar wird. Nicht ausgeschlossen ist, daß ein solches Raketenabwehrsystem seine Schöpfer in die Lage eines „weltraumtechnischen Frankenstein“ versetzt.

Die „Strategische Verteidigungsinitiative“ der Vereinigten Staaten läuft darauf hinaus, Tausende Einheiten von Weltraum-Angriffswaffen und Mitteln zu deren Verteidigung auf Erdumlaufbahnen zu stationieren. Allein schon die Tatsache, daß sie in den Weltraum gelangen, ist mit einem hohen Risiko verbunden. Eine ungeheure Gefahr für unsere Planeten stellt die geplante Beförderung amerikanischer Nukleolarüstungen zum Aufpumpen von Röntgenstrahlern in den Weltraum dar. Allein schon mechanische Fehler in diesen Waffen können irreparable Folgen haben.

Das ist eine merkwürdige Logik. Sie stimmt nachdenklich in bezug auf die wahren Absichten der amerikanischen Seite, die im zurückliegenden Jahr in Genf zweimal gemeinsame Erklärungen über die übereinstimmenden Ziele der UdSSR und der USA unterzeichnet hat — nämlich ein Wettrüsten im Weltraum zu verhindern und das auf der Erde zu beenden.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

### In wenigen Zeilen

TRIPOLIS. Der Führer der libyschen Revolution Muammar el Ghaddafi hat der Entschlossenheit des Volkes seines Landes Ausdruck gegeben, jede äußere Aggression abzuwehren. Er erklärte vor amerikanischen Pressevertretern, die USA hätten ein äußerst gefährliches Spiel im Mittelmeer eingefädelt. Sie hätten bis 4. Januar nicht weniger als 40 Kriegsschiffe gegen Libyen konzentriert. „In dieser Situation waren wir genötigt, unsere Luft- und Seestreitkräfte wie auch unsere Luftverteidigung in Gefechtsbereitschaft zu versetzen, die aufgehoben wird, wenn die amerikanisch-israelische Bedrohung entfällt.“

TOKIO. UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar hat der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß sich das Jahr 1986, das von der Organisation der Vereinten Nationen zum internationalen Jahr des Friedens erklärt wurde, als fruchtbar bei der Bewältigung von Aufgaben erweisen wird, die die Friedensicherung bezwecken. In einem Interview für die Zeitung „Mainichi“ unterstrich Perez de Cuellar, das sowjetisch-amerikanische Gipfeltreffen habe dazu beigetragen eine günstigere Atmosphäre für die Erreichung der Ziele zu schaffen, die die UNO verkündet hat.

NEW YORK. Die Amerikaner begrüßten die in der Neujahrsansprache des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow an das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika bezeugte aufrichtige Streben der Sowjetunion den in Genf begonnen konstruktiven Dialog fortzusetzen. Das erklärte der Beobachter der Christlichen Friedenskonferenz bei der UNO, der



## Dort, wo ein neuer Tag beginnt

Etwa 200 Vulkan- und Koralleninseln im südwestlichen Teil des Stillen Ozeans bilden den Archipel Tonga. Die Bevölkerung dieses Inselstaates grüßt als erste auf unserem Planeten jeden neuen Tag. Diese Inselgruppe liegt unmittelbar an der internationalen Linie des Datumswechsels. Geographisch gehören die drei Hauptgruppen von Inseln — Tongatabu, Vavua'u und Ha'apai —, aus denen Tonga besteht, zu Polynesien („Viele Inseln“). Die Ureinwohner des Archipels Tonganer. Vertreter der polynesischen Rasse, bilden die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung von Tonga. Der andere Teil besteht aus Mischlingen und Europäern: Das administrative Zentrum des Tonga-Staates ist die Stadt Nuku'alofa auf der Insel Tongatabu.

Das Königreich Tonga zählt zu den ältesten Staatenformationen im Pazifik. Die ausführlichste Beschreibung der Inseln und die geographischen Karten dieser Region hinterließ der bekannte britische Forschungsreisende James Cook, auf den das fröhliche Gemüt und der freundliche Charakter der Inselbewohner einen großen Eindruck gemacht hatten. Cook benannte den Archipel „Freundschaftsinseln“. Ein aktives Eindringen der Europäer auf diese Inseln begann Anfang des XIX.

Jahrhunderts, doch nur durch verbissene Konkurrenz zwischen den Großmächten war es dem Königreich Tonga gelungen, seine Unabhängigkeit ein Jahrhundert lang zu erhalten. Erst 1900 verhängte England ein Protektorat über diesen Archipel. Das ungeschränkte Wirtschaften der Engländer auf diesen Inseln dauerte bis zum Jahre 1970.

Die sieben Jahrzehnte der britischen Kolonialherrschaft hinterließen eine unauslöschliche Spur in allen Lebensbereichen von Tonga. Die Kolonialisten hemmten nicht nur die Entwicklung der einzigartigen Kultur des tonganischen Volkes, sondern vererbten ihm auch die nur einseitig entwickelte Wirtschaft. Die wichtigsten Beschäftigungen der Inselbewohner bleiben nach wie vor Landwirtschaft, Heimindustrie und Fischfang. Die Industrie befindet sich im rudimentären Zustand und befaßt sich hauptsächlich mit Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe und mit Produktion von Sägeholz.

Unsere Bilder: Auf den Straßen von Nuku'alofa — der Hauptstadt von Tonga; tonganische Frauen bieten den Käufern selbstgefertigte Schmucksachen.

Fotos: TASS

# Operation „Fliegender Drachen“

— so heißt eine der vom japanischen Verteidigungsamt ausgeheckten Pläne für einen Nuklearkrieg gegen die UdSSR. Die Lehren des zweiten Weltkrieges fruchteten bei den japanischen Militaristen nichts. Ihr Militärbündnis mit den USA bedroht die Sicherheit der asiatisch-pazifischen Region.

Die Niederlage der japanischen Militaristen im zweiten Weltkrieg brachte dem Volk dieses Inselstaates positive Veränderungen. Die Tokioter Machtstruktur, der Militär- und Polizeiapparat für Unterdrückung und Repressalien war weitgehend zerstört. Die Potsdamer Erklärung (Juli 1945) sah eine friedliche, demokratische Entwicklung des Landes vor und schuf die Voraussetzungen für die vollständige Beseitigung des Militarismus, der faschistischen und ultranationalistischen Organisationen, der Grundlagen der aggressiven imperialen Ideologie. Die Fortschrittskräfte Japans kämpften für die Ausmerzung des Militarismus und die Annahme einer neuen Verfassung, die in Artikel 9 die Anwendung militärischer Gewalt und die Unterhaltung von Streitkräften verbietet.

Doch die sich damals abzeichnenden positiven Veränderungen in Japan entsprachen nicht den strategischen Zielen des Weltimperialismus. Die US-Administration, die den Weg des kalten Krieges einschlug, ging daran auch Japan da hineinzuziehen.

### Restaurationskurs

Den US-Besatzungsbehörden gelang es, die Grundlagen für die Wiederaufrüstung Japans zu erhalten. Sie stoppten die Auflösung des Militär-Industrie-Komplexes, verpflanzten die Wirtschaft Dollarspitzen. Allein 1949 steckten die USA fast 1 Md. Dollar in die japanische Industrie. Unter reger Teilnahme der Tokioter Reaktion gingen die USA bereits in den ersten Nachkriegsjahren daran, das Land zu

ihrem wichtigsten politischen und militärischen Verbündeten im Fernen Osten zu machen. Anfang der 50er Jahre begann man auf einen Befehl des Oberkommandierenden der US-Besatzungstruppen, General MacArthur, entgegen dem Verfassungsverbot mit dem Wiederaufbau einer Berufsarmee — anfangs getarnt als Polizeiverbände, seit 1954 unter der Bezeichnung „Selbstverteidigungskräfte“. Die Militarisierung wurde auch durch den im September 1951 in San Francisco unterzeichneten Sicherheitspakt gefördert: Die amerikanischen Truppen und Stützpunkte blieben auf japanischem Territorium.

Die schnelle Wiederenstehung, ja Blüte der japanischen Rüstungsindustrie wurde weitgehend durch Aufträge für den von den US-Militaristen entworfenen Korea-Krieg bewirkt. Die Tokioter Monopole steckten damals 2 Md. Dollar in ihre Safes. Noch größere Profite brachten ihnen die Lieferungen von Rüstungsgütern an die US-Truppen während deren schmutzigen Krieges gegen das vietnamesische Volk.

Gleich nach der Bildung der NATO trieben die USA Ende der 40er Jahre die Formierung von Militärblöcken und -bündnissen in Asien voran. Anfang September 1951 wurde der „Pazifikpakt“ (ANZUS-Pakt) zwischen den USA, Australien und Neuseeland unterzeichnet. Die USA schlossen bilaterale Militärbündnisse mit Japan, Südkorea, Taiwan, Thailand und den Philippinen. Mitte der 50er Jahre war eine Kette von Militärstützpunkten und strategischen Aufmarschgebieten längs der

len unbegrenzten Nuklearraketentrieg eskalieren kann“.

Tokio versuchte, sich von diesem unheilvollen Dokument zu distanzieren. Indem es darauf verwies, daß es „nicht die Verantwortung für die Ausarbeitung von Plänen trägt, die vom Verteidigungsamt formuliert wurden“. Doch eine „Rechtfertigung“ war gar nicht einfach. Die Protokolle der japanisch-amerikanischen Geheimgespräche, die sich mit besagtem Bericht überschneiden, wurden im Mai 1985 unter anderen Dokumenten der US-Außenpolitik vom State Department veröffentlicht. In dem Japan geltenden Abschnitt wird u. a. betont, daß im Zeitraum 1952—1954 die Regierung Yoshida sowie die US-Außenminister Dean Rusk und John Foster Dulles Gespräche führten, bei denen die japanische Seite ihre Bereitschaft erklärte, alle amerikanischen Stützpunkte und Objekte auf ihrem Territorium beizubehalten und sogar 13 eigene Divisionen (wofür eine Revision der Verfassung empfohlen wurde) aufzustellen.

Die bel den Verhandlungen dargelegten Forderungen der USA wurden in den folgenden Jahren zur Hauptrichtung der bilateralen militärischen Zusammenarbeit. Japan brauchte dafür nicht einmal die Verfassung von 1947 zu ändern: Die jetzige Armee aus 13 Divisionen wurde unter Umgehung von Artikel 9 der Verfassung aufgestellt.

### Vorgeschobenes Sprungbrett

Die kurzfristige Politik Tokios hat dazu geführt, daß das Land, das einen Verzicht auf Krieg und Rüstungen verkündete, dem Wachstumstempo seiner Rüstungsausgaben nach (6,5 bis 7,5 Prozent jährlich) die westeuropäischen NATO-Länder bereits weit hinter sich läßt. Die direkten Ausgaben für die Armee stiegen 1985 gegenüber dem Vorjahr um 6,9 Prozent und lagen bei über 13 Md. Dollar. Die Stärke der „Selbstverteidigungskräfte“ kann durchaus

mit der der Armeen der NATO-Länder verglichen werden. Der Zahl ihrer Divisionen nach sind die „Selbstverteidigungskräfte“ ebenso stark wie die BRD-Bundeswehr und liegen nur wenig hinter den Landstreitkräften Großbritanniens. Die japanische Kriegsmarine ist vielen Kriterien nach stärker als die Flotten einzelner NATO-Länder. Wäre Japan ein NATO-Mitglied, würde es bereits heute in der Rangordnung der vierten Platz bei der Gesamttonnage der Kriegsflootten und des sechsten bei den Luftstreitkräften einnehmen. Der Zahl der Marineflugzeuge P 3C und der F-15-Abfangjäger nach wird Japan in ein bis zwei Jahren alle kapitalistischen Länder (außer den USA) überholen.

Washington betrachtet den Fernen Osten als zweite „strategische Konfrontationszone“ mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern. Eben deshalb sehen die USA auch die japanischen Inseln als vorgeschobenes Sprungbrett für die Stoßgruppierung ihrer Verbände. Nicht von ungefähr befinden sich hier 127 amerikanische Stützpunkte und Militärobjekte.

Japan hat eine riesige Wasserfläche, bis zu 1 000 Seemeilen vor seiner Küste, zur Zone seiner „Lebensinteressen“ erklärt. Unter dem Vorwand, die Seewege dort verteidigen zu müssen, wetet Tokio den Aktionsbereich der „Selbstverteidigungskräfte“ aus: Der Kriegsmarine und der Luftwaffe wurde die Kontrolle der wichtigen strategischen Region übertragen, was übrigens die Interessen vieler Länder berührt, darunter die der UdSSR, der KDRV, Chinas und Vietnams.

### Gendarmenrolle

Die progressive japanische Öffentlichkeit kritisierte scharf die Annahme von Resolutionen durch die Gesetzgebungsorgane der USA (am 11. Juni 1985 durch den Senat, am 11. Juli d. J. durch den Kongreß), die dazu aufriefen, die Militärmacht Japans zu vergrößern, d. h. bis zum En-

de der 80er Jahre dort Streitkräfte aufzustellen, die in der Lage wären, einen Teil der Gendarmenfunktionen der 7. US-Flotte im Pazifik-Raum zu übernehmen.

Washington und Tokio koordinieren immer enger ihre Nuklearpolitik. Japan erklärte seine Bereitschaft, sich den Strategischen Verteidigungsinitiativen anzuschließen, indem es dem Pentagon hochmoderne Technik überließ.

Imperialistische Kreise haben im Westpazifik die zweitstärkste Truppengruppierung nach der in Westeuropa geschaffen.

40 Jahre nach dem zweiten Weltkrieg und der Zerschlagung des faschistischen Blocks im ostasiatischen Raum wird ein neuer aggressiver Pakt zusammengemurmelt, jetzt schon auf kosmisch-nuklearer Grundlage. Tokio, das die Lehren des zweiten Weltkrieges vergessen hat, geht erneut einen gefährlichen Weg. Und dies, obwohl immer mehr Japaner und Menschen in anderen Ländern Ostasiens für Maßnahmen zur Gewährleistung der internationalen Sicherheit in der Region eintreten. „In den 1 000 Tagen seiner Regierungszeit hat Nakasone praktisch alle politischen Tabus des Nachkriegsjapan gebrochen“, schrieb die „Asahi“.

Je stärker die „Selbstverteidigungskräfte“ werden, je mehr amerikanische Waffen auf den japanischen Inseln auftauchen, desto gefährlicher wird das Land für seine Nachbarn, die militärischen Nippons verfolgen. Und desto dringlicher wird die Notwendigkeit solcher internationalen Maßnahmen, die die Möglichkeit des Ausbruchs eines Nuklearkonflikts ausschließen und den militärischen Konfrontationsstand in der Region senken würden, die durchaus zum Schauplatz allseits vorgetriebener Zusammenarbeit von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung werden könnte.

(„NZ“)

## Protestnote überreicht

Dem interimistischen Geschäftsträger der BRD in der Demokratischen Republik Afghanistan ist in Kabul im Außenministerium eine Protestnote überreicht worden, berichtet die Nachrichtenagentur Bakhtar. Darin heißt es:

In den vergangenen zwei Monaten ist eine beispiellose Verstärkung der feindseligen Propagandakampagne und die Zunahme von Aktionen gegen die Demokratische Republik Afghanistan zu verzeichnen, wobei Methoden der Irreführung der Öffentlichkeit angewendet werden. Offizielle Persönlichkeiten, darunter Regierungsmitglieder und Bundestagsabgeordnete, andere Kreise sowie die reaktionären konservativen Kräfte der BRD in holder Eintracht mit der afghanischen Konterrevolution mischen sich ohne Verantwortungsgefühl direkt in die inneren Angelegenheiten Afghanistans ein und ignorieren die Souveränität, nationale Integrität und die Interessen des afghanischen Volkes. Dabei werden die Normen des Völkerrechts mit Füßen getreten.

Die jüngsten Äußerungen des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit Jürgen Warnke auf einer gegen Afghanistan gerichteten Fotoausstellung in Bonn, des Bundesaußenministers Hans-Dietrich Genscher und anderer BRD-Politiker sind deutliche Beispiele für diese feindselige Tätigkeit. Es fällt auf, daß BRD-Bundeskanzler Helmut Kohl und andere Staatsmänner ihre Zustimmung zu den antiafghanischen Aktionen reaktionärer Kreise bekunden und Jürgen Todenhöfer an die Teilnehmer eines sogenannten „Hungerstreiks für den Frieden“ ein Gruß- und Solidaritätsschreiben richtete.

Durch die privaten Massenmedien der BRD werden verleumdende Erfindungen und verlogene Berichte über Afghanistan verbreitet. Dabei spekulieren diese auf die menschlichen Gefühle, um ihre Ziele durchzusetzen. Subversive Elemente und die mit ihnen liierten verschleierten „Gesellschaften“ werden für Spionageaktivitäten und für die Verteilung unverschlüsselter Propaganda gegen Afghanistan gedungen und ausgebildet. Damit soll die Öffentlichkeit in die Irre geführt und für ihre Interessen ausgenutzt werden. So wurde auf Initiative des Bundestagsabgeordneten Jürgen Todenhöfer ein Vorbereitungslehrgang für 60 afghanische Konterrevolutionäre ins Leben gerufen.

Die BRD-Regierung und die anderen rechtsgerichteten Kreise dieses Landes unterstützen die gedungene afghanische Konterrevolution, die die ihr von der BRD gewährte verschiedenartige Hilfe dazu nutzt, den unerklärten Krieg des Imperialismus und der Reaktion gegen die Demokratische Republik Afghanistan fortzusetzen. Ein neuer Schritt zur Eskalation dieses Krieges ist die Bereitstellung von zwei Millionen D-Mark für die afghanischen Konterrevolutionäre durch die Vermittlung Pakistans.

Das Außenministerium der Demokratischen Republik Afghanistan verurteilt und protestiert gegen die feindseligen Aktionen offizieller Persönlichkeiten der BRD gegen die DRA. Die DRA verteidigt die Auffassung, daß die Fortsetzung der provokatorischen und gegen das Land gerichteten Politik und die feindseligen Aktivitäten von Personen, politischen Kreisen und Organisationen der BRD darauf abzielen, den unerklärten imperialistischen Krieg gegen die DRA fortzusetzen und den Prozeß der Sicherung des Friedens und der Stabilität in der Region zu unterminieren.

Waren für das Volk

Nicht die Menge entscheidet

Die ältere Generation kennt gut das erste Waschmaschinenmodell „Alma-Ata“.

den Käufers. Aber wenn man sogar das beste Modell fünf Jahre lang ohne Vervollkommnung baut, bleibt man in technischer Hinsicht zurück.

rücksichtigt. Es gab Beanstandungen bezüglich des unbequemen Wasserablaufs und des Wäscheausbringens.

Hier wird es wohl am Platz sein, zu berichten, daß der Betrieb „Elektrobytribor“ gleichsam seine zweite Geburt erlebt.

und Verwaltungsgebäude gebaut. Das wird eigentlich ein ganzer neuer Betrieb sein.

In Zukunft werden alle technischen Abschnitte und Linien mit modernen Ausrüstungen ausgestattet sein.

„Im Alltag ist dieses Waschmaschinenmodell gut unter dem Namen „Ewrika“ bekannt.

malisches Wäscheausbringen und einen mechanisierten Wasserabfluß vor.

Auch das Fassungsvermögen der Maschine wird größer werden. Man kann bis drei Kilogramm trockene Wäsche einlegen.

Theodor UDARIAN Alma-Ata

Wenn der Feierabend gut verläuft

Der Sowchos „Uroshalny“ gehört mit zu den führenden Agrarbetrieben des Gebiets Karaganda.

Dabei geht es im Dorfklub in der Regel sehr lebhaft her. Die Aktivisten der Dorflaienkunst geben häufig neue Programme zum besten.

Am meisten beliebt bei den jungen Einwohnern des Dorfes sind die Tanzkapellen unter Leitung des Oberdispatchers Johann Süben und des Musiklehrers Michail Gumenjuk.

Gut kommen auch die Szenen aus dem Dorfleben an.

Unter den Jugendlichen sind die Wettbewerbe „Holla, Mädchen!“ und „Holla, Burschen!“ sowie die Veranstaltungsspiele „Der Soldat von morgen“ beliebt.

Diese und ähnliche Massenveranstaltungen locken gewöhnlich alle Einwohner des Dorfes herbei.

Woldemar SPRENGER

Neue Filme

Diese Liebe ist heilig

Der bekannte sowjetische Regisseur Stanislaw Rostozki („Es geschah in Penkowo“).

ben, der in diesem Genre gut bewandert ist. Da ist das entbehrungsreiche, von vielen Gefahren bedrohte Leben des Haupthelden in der Fremde.

Mit dem neuen Film sagen die Autoren (das Drehbuch schrieben Alexander Alexandrow und Genadi Schumski).

Stanislaw Rostozki versteht es, die Rollen in seinen Filmen sehr genau zu besetzen.

Zum Erfolg des neuen Filmes trägt auch die meisterhafte Arbeit des Kameramannes Wjatscheslaw Schumski bei.

Manfred HELM



Eine der erfahrensten in der Pawloder Musikschule Nr. 1 ist die Verdiente Lehrerin der Kasachischen SSR Irene Emig (im Bild).

Foto: Heinrich Frost

Deutschunterricht: Aus der Praxis—für die Praxis

Die Stütze auf das Lehrbuch

Einbeziehung der Lesehefte für die 3. Klasse und für die 4. Klasse in den Unterricht

Alle Texte aus dem Leseheft für die 3. Klasse sind eng mit den Themen des Lehrbuches verbunden.

lesen. Der Lehrer liest einen Abschnitt (Teil) selbst vor, und zwar bis zu einem Höhepunkt, und die Schüler lesen das Lesestück bis Ende.

Beachtet werden muß auch die Planung von Vorlesewettbewerben in der Klasse oder in zwei parallelen Klassen.

Nach den Ferien haben die Kinder vieles verspürt und vergessen. Aus diesem Grunde wird zu Beginn des neuen Unterrichtsviertels das Vorlesen des Lehrers empfohlen.

fordern, die Phantasie anregen. Bei der Unterrichtsvorbereitung sollte der Lehrer überlegen, welche Erfahrungen der Schüler einbezogen werden können.

Sehr nützlich für die Schüler ist das Vergleichen einiger Texte. So kann der Lehrer bei der Behandlung des Textes aus dem Lehrbuch „Nikolai Massalow, der Held von Berlin“ den Text aus dem Lesebuch in den Unterricht einbeziehen.

Tafelbild I: Sergej Alexejew. „Danke schön!“ Zunächst werden Spezialübungen durchgeführt.

über den Soldaten und den Jungen mehr erfahren. Der Lehrer kann die Klasse in zwei Gruppen einteilen und folgende Aufgaben stellen:

- 1. Gruppe: „Sagt, was wir über den Soldaten erfahren!“
2. Gruppe: „Sagt, was wir über den Jungen erfahren!“

Die Schüler sollen ihre Antworten mit Textstellen belegen. Der Lehrer merkt sich die Lesefehler, und an diesen Textstellen wird differenziert gearbeitet.

Tafelbild 2: die deutschen Kinder mit hungrigen Augen schauen Hunger haben ausgehungert sein mit vollen Backen kauen die Kinder rennen nach allen Seiten auseinander

die sowjetischen Soldaten eine Schüssel mit Kascha füllen die hungrigen Kinder ansehen Sjusin bringt Ordnung in die Kinderschar

Schon in der 4. Klasse können Leserkonferenzen in einfacher Form durchgeführt werden. Auf diesen Konferenzen argumentieren die Schüler die Aktualität von Sprichwörtern und ausgewählten Stellen.

Sehr nützlich für die Schüler ist das Vergleichen einiger Texte. So kann der Lehrer bei der Behandlung des Textes aus dem Lehrbuch „Nikolai Massalow, der Held von Berlin“ den Text aus dem Lesebuch in den Unterricht einbeziehen.

Elvira KOOP, Hochschullehrerin

neues aus wissenschaft und technik

Sind Träume doch nicht Schäume?

Prophetische Träume hält der sowjetische Psychologe Doktor Andrej Pusyrej für gar nicht so abwegig.

erläuterte, werden die sogenannten prophetischen Träume von Psychologen in zwei Gruppen gegliedert.

Zuverlässig und störungsfrei

Der neue Hubschrauber aus dem Konstruktionsbüro „Nikolai Kamow“ KA-126 ist nur drei Tonnen schwer.

schine. Der Innenraum, dessen Einrichtung in wenigen Minuten ausgebaut werden kann, nimmt Aggregate für landwirtschaftliche Arbeiten oder eine Vorrichtung zum Transport von Gütern auf.

Bioströme zeigen verborgene Schätze an

Obwohl Oleg Iwanowski Geophysiker von Beruf ist, macht er als Biiker von sich reden.

Der „Wünschelrutengänger“ sucht nach Bodenschätzen, macht geologische Geländeaufnahmen und hilft Planern bei der Wahl von Bauplätzen.

Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“